

# 1880

## PREDIGT OSTERN

Markus 16, 5-8

Priester Gottlieb Junginger  
Stuttgart, 1901

## PREDIGT OSTERN

MARKUS 16, 5-8

PRIESTER GOTTLIEB JUNGINGER  
STUTT GART, 1901

„Und die Frauen gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; Er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie Ihn hinlegten!

Gehet aber hin und sagt es Seinen Jungem und Petrus, dass Er vor euch hingehen wird nach Galiläa, da werdet ihr Ihn sehen, wie Er euch gesagt hat.

Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Und sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.“

Geliebte in dem HErrn!

Bei der Geburt Jesu kam ein Engel vom Himmel und verkündigte das Ereignis den Hirten auf dem Felde, welche ob der himmlischen Erscheinung erschraaken und sich sehr fürchteten.

Bei der Auferstehung Jesu ging es ähnlich zu. Ein Engel vom Himmel hatte den Stein vom Grabe gewälzt und sich in das Grab gesetzt. Er verkündigte den drei Frauen, die gekommen waren, den Leichnam Jesu zu salben, dass Jesus nicht da, dass Er auferstanden sei, und zeigte ihnen die leere Stätte, wo der Leichnam gelegen hatte. Zittern und Entsetzen kam die drei Frauen ob dieser Botschaft an, sie gingen schnell heraus vom Grabe und flohen, denn sie fürchteten sich. Was der Engel sagte, war doch eine freudige Botschaft, aber die drei Frauen waren trotzdem über die Maße erschrocken und nicht imstande, den Engel zu fragen, wo der Auferstandene sei.

Den Hütern, die an Jesu Grab wachten, erging es noch schlimmer als den Frauen. Sie erschraaken in einer Weise, dass sie wurden, als wären sie tot. Auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes erschraaken und fürchteten sich, als sie von den Hütern die Kunde dessen, was geschehen war, vernahmen.

Woher kommt bei allen Menschen, bei Gläubigen und Ungläubigen, diese Furcht und dieser Schrecken angesichts der Erscheinung himmlischer Wesen, und bei dem Gefühl des Naheseins dessen, der Tod war, nun aber lebt?

Ist es nicht also? Wenn der Mensch plötzlich einer überirdischen Macht gegenübersteht, wenn er die Kräfte einer unsichtbaren Welt offenbart sieht, dann wird es ihm unheimlich, er fühlt, dass er Fleisch und Blut ist, und aller Mut entfällt ihm. Wem ist es nicht schon ähnlich ergangen, und wenn es nur im Traum geschah? Es hat seine Richtigkeit mit dem, was wir im Buche Hiob lesen, wo es heißt: „Da ich Gesichte betrachtete in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt, da kam mich Furcht und Zittern an, und alle meine Gebeine erschraaken, und da der Geist an mir vorüberging, standen mir die Haare zu Berge“ (Hiob 4; 13-15).

Wir sind ohnmächtige, sündige Geschöpfe, welche die Nähe heiliger Wesen als ein verzehrendes Feuer empfinden, darum überfällt uns Furcht und Schrecken. So erging es der Jungfrau Maria, dem Saulus vor dem Tore Damaskus, dem Petrus bei dem reichen Fischzug, so ist es noch allen Menschen, die himmlische Erscheinungen sahen, ergangen.

Auch die Jünger erschrakten, als der HErr am Abend Seines Auferstehungstages bei verschlossener Tür in ihre Versammlung trat. Als Er ihnen aber Seine Hände und Füße zeigte und von ihren Händen sich betasten ließ, da Er sogar Speise nahm vor ihren Augen, da war aller Schreck verschwunden und namenlose Freude zog in aller Herzen, ja sie konnten vor Freude kaum glauben, dass all das, was um sie her vorging, Wahrheit sei.

Die Furcht vor dem Auferstandenen war bei den Jüngern vorübergehender Art, sie war nur eine Folge des plötzlichen und geheimnisvollen Erscheinens des HErrn, sie meinten, es wäre ein Geist. Als sie sich überzeugt hatten, dass es der HErr selbst war, den sie liebten, da verlor sich die Furcht, denn Furcht ist nicht in der Liebe.

Die Furcht vor dem Auferstandenen, der einer höheren Welt angehört, kann nur vertrieben werden, wenn wir völlig in der Liebe zu Ihm stehen, wenn der geheime Zug des Herzens zu dieser höheren Welt in uns kräftig wird. - Dann ist aber auch alle Furcht für immer dahin. Als der HErr später in der Morgenfrühe am Ufer des Galiläischen Meeres stand und Er von Johannes erkannt wurde, war es kein Schreckensruf mehr, als er zu Petrus sagte: „Es ist der HErr.“ Und dieser Petrus, der Ihn verleugnet hatte, der am ehes-

ten Grund gehabt hätte, sich zu fürchten, er konnte nicht warten, bis das Schiff ans Ufer kam, er warf sich ins Meer, um alsbald bei dem Meister zu sein.

Die Furcht vor dem Auferstandenen war bei den Hohenpriestern und Ältesten des Volks eine andauernde, es war die Furcht des bösen Gewissens, die Furcht, die Pein hat. Sie kamen zusammen und hielten einen Rat, gaben den Kriegsknechten Geld und überredeten sie zu falschen Aussagen. Würden die Kriegsknechte, welche das Grab behütet hatten, das, was geschehen war, auch dem Volk mitgeteilt haben, so hätten den Hohenpriestern und Ältesten Unannehmlichkeiten daraus entstehen können. Die Wahrheit durfte nicht ans Licht kommen, das geschehene Ereignis musste unter allen Umständen vertuscht werden, koste es, was es wolle. Und die Kriegsknechte ließen sich bestechen, nahmen das dargebotene Geld an und taten, wie sie zu tun gelehrt waren.

Die Furcht vor dem Auferstandenen, die Furcht, die Pein hat, findet sich auch unter den Christen. Es gibt welche, die an die Auferstehung glauben, sie als wunderbare Tatsache, als Glaubensartikel gelten lassen, die auch einen Trost und eine Hoffnung darin finden, dass Er sie vom Todesschlaf erwecken werde, die sich aber trotzdem fürchten. - In der Vergangenheit und in der Zukunft ist ihnen der Auferstandene

ganz erwünscht und willkommen, aber nicht in der Gegenwart. Wenn sie hören, dass Er sich aufgemacht habe zu kommen, dann erschrecken sie. Solche stehen nicht völlig in der Liebe.

Der HErr war nicht nur einmal in der Welt, fuhr nach Seiner Auferstehung gen Himmel und wird ebenso einst wiederkommen, sondern Er ist als der Lebendige uns nahe, ob wir Ihn auch noch nicht sehen. „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an“, spricht Er, „so jemand Meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.“

Was aber diejenigen, welche nicht völlig in der Liebe zum HErrn stehen, scheuen, was ihnen un bequem ist, nämlich die Nähe Seines Kommens zur Aufweckung der Entschlafenen und Verwandlung der Lebenden, das ist für diejenigen, welche an der ersten Liebe festhalten und das Wort Seiner Geduld behalten, ihr höchster Trost. Sie können, wenn die letzten großen Zeichen geschehen, wenn das Meer und die Wasserwogen brausen, wenn die Menschen verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden, freudig ihre Häupter in die Höhe heben, denn ihre Erlösung naht.

Die letzte und größte Angst wird uns ferne bleiben, und wir wollen uns auch durch eine uns etwa noch bevorstehende Prüfung und Läuterung den Frieden und die Freudigkeit des Herzens nicht zerstören lassen. Der gesagt hat, Ich will euch nicht Waisen lassen, Ich komme zu euch, der wird Sein Wort halten; Er wird uns stärken, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen in den letzten Bedrängnissen dieses zeitlichen Lebens.

Und ist der Augenblick gekommen, in welchem wir die Zwölfe des HErrn oder unsere übrigen in dem HErrn ruhenden Brüder schauen werden in der Kraft der Auferstehung, dann mag wohl auch ein Schauer heiligen Schreckens für einen Augenblick unsere Glieder durchzittern, aber dieser Schrecken wird einer namenlosen Freude Platz machen, und wir werden uns gegenseitig zurufen: „Die Zwölfe sind wahrhaftig auferstanden!“, oder falls wir in demselben Augenblick verwandelt werden: „Hallelujah! Der HErr ist gekommen!“

Amen.